Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **4 (1880-1883)**

Heft 16-2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE ALTERTHUMSKUNDE

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

N°. 2. ZÜRICH. **April 1883.**

Abonnementspreis: Jährlich 3 Fr. — Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung von **J. Herzog** in **Zürich.**

Die auswärtigen Herren Abonnenten belieben ihre Zahlungen, resp. allfällige Reclamationen an das Bureau der Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus Zürich, inländische Abonnenten, sowie Buchhandlungen des In- und Auslandes an Herrn J. Herzog, Buchdruckerei, Rennweg, Zürich, zu adressiren.

Inhalt.

116. Schalensteine auf dem Bürenberg, von Eugen Schmid. S. 399. — 117. Die Gaesates, von W. Gisi. S. 400. — 118. Gallischer Goldstater, gefunden zu La-Tène, bei Marin, von J. Amiet. S. 401. — 119. Das Haus zum Loch in Zürich, von H. Zeller-Werdmüller. S. 403. — 120. Die Antiquitäten von Seedorf, von Th. von Liebenau. S. 405. — 121. Der Schild von Seedorf, von J. R. Rahn. S. 407. — 122. Reliquien, Ablässe und Zierden zu St. Andreas in Basel, von R. Wackernagel. S. 408. — 123. Façadenmalerei in der Schweiz (Fortsetzung), von Sal. Vögelin. S. 411. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler (V. Canton Freiburg), von J. R. Rahn. S. 416. — Miscellen: Altarstein aus Basel-Augst. Formule de salutation dans le canton de Neuchâtel. Sursee's Silberschatz. S. 426. — Kleinere Nachrichten, von C. Brun. S. 426. — Literatur. S. 430.

116.

Schalensteine auf dem Bürenberg.

(Taf. XXIX, Fig. 1.)

Südwestlich von dem Städtchen Büren im Berner Seeland erhebt sich der sogen. Büren- oder Dozigenberg, ein Hügel von 3 km. Länge, 1400 m. Breite, auf dem höchsten Punkte 600 m. über Meer. Seine Abhänge sind gegen Süden, Westen und Norden sehr steil, gegen Osten etwas weniger. Auf seinem mit prachtvollem Buchwalde bewachsenen Plateau hat man eine schöne Aussicht auf die ganze Jurakette, die Gegenden am Bieler-, Neuenburger- und Murtensee, die Flüsse Aare und Ziehl, sowie auf die Berneralpen.

Dieser Hügel ist von einer Menge erratischer Blöcke verschiedener Grösse wie übersäet. Angeregt durch Entdeckungen von Schalensteinen im Berner Seeland, besonders in der Umgebung von Biel, habe ich auch unter den Findlingen des Bürenberges nach solchen gesucht und bis letzten Herbst deren drei gefunden.

Der erste dieser Steine liegt auf der Nordostseite des Bürenberges, nahe bei den spärlichen Ueberresten des Schlosses des alten Grafen von Strassberg. Es ist ein Block von 250 cm. Länge und 135 cm. Breite, der sich nur wenig über den Waldboden erhebt. Dieser Stein trägt 41 kleine, aber deutliche Schalen. Der zweite befindet sich auf einem nördlichen Vorsprung des Berges, dem sogen. »Wachtgiebel«, wo bis Anno 1798 eine alte Hochwacht stund. Er ist kleiner als der vorige und trägt 14 unverkennbare, aber nicht besonders ausgearbeitete Schalen und eine lange, deutliche Rinne. Der dritte Stein, 180 cm. lang, 90 cm. breit und 45 cm. hoch, mit 16 schön ausgeführten, tiefen